

54.Tour am 30.11.2013 Fußwanderung Wunstorf-Neustadt-Sektkellerei Duprès-Ratskeller NRÜ



„Steffi, ein gelungener Bericht im Regionsjournal 4/13 über Euer Team „Verbraucherschutz“, begrüßt Eberhard die fleißigste Teilnehmerin an den Touren und gleichzeitig 13 weitere auf dem Bahnsteig der „Fliegerhorst“-Stadt Wunstorf. Doch lange können wir uns nicht mit Halloformalitäten aufhalten, denn vor uns liegen 12,5 km Wanderung, die in 2 ½ Std. bewältigt werden müssen. Pünktlich um 14.30 h erwartet uns die Schampuszentrale der „perlenden“ Kollmeyer-Dynastie „Duprès“ im „Schloss Landestrost“ in NRÜ.

Gemäß dem von Sabine Kuhlmann – Gruß auf diesem Wege – übersandten Tourenvorschlag geht es auf schmalen Bürgersteigen geordnet wie ABC-Schützen zunächst am Hölty-Gymnasium vorbei und zwischen Einzelhäusern des Regionsklinikums „Psychiatrie“ entlang. An einem Gedenkstein für die ostpreußische Dichterin Agnes Miegel, deren Nähe zum Nationalsozialismus sie sehr umstritten macht, erklärt Ulli die dargestellte „Elchschaufel“ als Wappen Ostpreußens, das ua. auch als siebenendige Elchschaufel im Brandzeichen für Traktenner Pferde zu finden ist. Wir überwinden die eingedeichte „Westaue“ in Richtung „Theodor-Storm-Straße“. Wie sinnig, die Namensgebung an diesem Ort, lässt der Husumer Erzähler doch in seinem bekanntesten Werk Hauke Haien als Deichgraf über die Dämme reiten und wachen, denkt sich Eberhard, während Heike die Flusslandschaft und Kleinbahnbrücke mit der Kamera einfängt!



Nun außerhalb der geschlossenen Bebauung Wunstorfs bewegen wir uns auf dem alten Frachtweg, und queren die Landesstraße 442/Kreisstraße 334, früher ein Weg für den Postkutschenverkehr zum Steinhuder Meer. Am Spielplatz ist endlich Pause und reihum gehen Rumriegel, Schnapspralinen und Lakritzekonfekt, zugleich Anlass, Jo nachträglich herzlich zum Geburtstag zu gratulieren.

Parallel zur vielbefahrenen Eisenbahnstrecke (Güter und Personen) des Knotenpunktes Wunstorf und der Ortschaft Liethe ihrer Schweiz (wo ist sie nur?) hören wir Loks und Waggonen neben uns vorbeirauschen (Thema „Zuglärm“ siehe auch 53.Tour). Jacqueline wirft die Frage auf, wie lang ein Güterzug überhaupt sein darf. Jemand (Andreas/Edgar?) glaubt, mit 700 m auf der richtigen Seite zu sein (ok,

siehe Wicki!). So unterhalten, nähern wir uns dem an hohen Stacheldrahtzäunen auf großen Schildern hingewiesenen „Militärischen Sicherheitsbereich“ des Fliegerhorstes Wunstorf. Eberhard fühlt sich mal wieder als „Aufklärer“ – passt gerade zum Flugbetrieb – und informiert darüber, dass der Flugplatz bereits seit 1935 bestehe und für die Stadt Wunstorf seit eh und je ein erheblicher Wirtschaftsfaktor bedeute. Bemerkenswert sei auch, dass von hier aus 1948 die „Rosinenbomber“ die Luftbrücke in das von den Sowjets abgesperrte Berlin bildeten – wer kennt die Fotos von den den Flugzeugen dankbar zuwinkenden Kindern auf Trümmerfeldern nicht! Und 1963, erwähnt er weiter, habe man Bundeskanzler Konrad Adenauer mit großer Truppenparade auf diesem Asphalt verabschiedet. Gehört die Art der Ehrbezeugung Adenauers längst der Vergangenheit an, erweist man heute auf etwas niedrigerer Ebene dem langjährigen Regionsbrandmeister Bernd Keitel aus Wennigsen-Bredenbeck eine andere Ehre: Auf dem Parkplatz der Region Hannover intoniert Feuerwehrorchester und Spielmannszug aus Goslar den „Großen Zapfenstreich“! 3 Tage ist der Parkplatz gesperrt!

Der Fliegerhorst mit dem heutigen Lufttransportgeschwader 62 (LTG 62) der Bundeswehr sieht erstmalig am 6.9.2012 einen Prototyp des neuen Transporters A400-M landen; 40 sollen insgesamt stationiert werden (siehe auch Tour 38). Vielfach drehen aber immer noch mehr oder weniger langsamst fliegende Transall ihre Runden über unseren Köpfen! Zur Zeit herrscht sogar gänzlich Flaute auf dem Flugplatz: Ähnlich der Bedrouille kürzlich am Mainzer Bahnhof (Personalmangel im Stellwerk) sind von 72 Stellen für Feuerwehrleute des Flugplatzes fünf nicht besetzt, was die Flugunfall-Bereitschaft nicht gewährleistet. So sehen wir auch keine Starts und Landungen der Transportmaschinen.



Jetzt aber naht sich das Malör,
Denn dies Getränke ist Likör.

Warum als Geschwaderwappentier der LTG62 ausgerechnet Wilhelm Buschs Unglücksrabe „Hans Huckebein“ die Flieger ziert, erschließt sich nicht unbedingt gleich. Vielleicht helfen dabei andere Eigenschaften des Raben weiter, der heftig beißen können soll, Hunden Schinkenknochen zu klauen vermag und deshalb als sehr gewitzt und trickreich gilt. Mitunter wird das alles auch der Besatzung eines Militär-Transporters abverlangt! Das wäre einleuchtend!

Der alte Postweg macht Mut, über Fernurlaube zu sprechen. Karibik z.B. ist erlebenswert wie es Vietnam und Kambodscha auch sind, Afrika und hier speziell die Insel „Sansibar“ (Helgoland Tausch!) scheinen noch begehrenswerter. Aber man zögere noch, wird verlautbart, wozu jemand anderes bemerkt, sie solle sich doch zügig entscheiden, denn sie habe doch schließlich sowieso keinen Igel zu Hause, den sie bürsten müsste! Die Formulierung zum Singledasein hat noch nie jemand gehört, sie erntet Gelächter, was untergeht im Lärm donnernd vorbeifahrender Zwölftonner auf der K 333, an der wir den Radweg benutzend bis zur „Stadtforst“



ca. 1 km entlang gehen. Die Route durch die morastige Niederung der „Kleinen Leine“ meiden wir. Linden- und Marschstraße bringen uns zur angekündigten Zeit in die Sektkellerei, wo Sylvia, Marco, Torsten und Dirk verabredungsgemäß warten.

In den mittelalterlichen Kasematten/Kellergewölben des Schlosses Landestrost, einst von Herzog Erich II von Braunschweig-Lüneburg (Calenberg) im 16. Jahrhundert erbaut, empfängt uns Kellermeister Dietrich Walloschke, nicht verwandt oder verschwägert mit dem hannoverschen Ringeridol Max Walloschke, mit herzlichen Worten. Das Unternehmen bestünde bereits seit 1888, hätte also in diesem Jahr



sein 125-jähriges Bestehen gefeiert. Joachim Plinke führe die Tradition des Hauses Duprès & Co. in vierter Generation fort. Die Anfänge des Weinhauses und Sektkellerei Duprès & Co. reichten bis ins 17. Jahrhundert zurück. Kürzlich hätte der NDR in Hallo Niedersachsen darüber berichtet. Dann beschreibt er die Produktvielfalt und die Herstellung von Sekt, Champagner, Prosecco und diversen Weinen und stellt im Vortrag heraus, dass mit Sekt die Menschen ein gutes Gefühl, Freude, Zuversicht und Glück verbinde. Nicht umsonst hieße es: „Zu Deinem Fest – only the best!“. Ei-



ne Veranstaltung ohne Sektempfang ginge meist daneben. Wir nicken zustimmend mit den Köpfen und überlegen die anschließende Frage, wie viel Flaschen wohl in 8 Std. mit Vierteldrehung gerüttelt werden können. Wie bitte, 30.000? Alle Achtung! Einst sei das Unternehmen königlicher Hoflieferant gewesen, fährt Herr Walloschke fort, heute betrachte man Leute wie uns als Kunde-König! Dessen hätte es eines

Beweises nicht bedurft, doch nun werden wir an der langen Theke mit allen hervorragenden Erzeugnissen des Hauses „Duprès & Co“ beworben. Und die Angebote der Sektkellerei (Laden Marktstr.1) verführen tatsächlich zum Trinken und zum Kauf. Lebte unser Dichturfürst Goethe jetzt, würde er sein „Ich will Champagner Wein, und recht moussierend soll er sein!“ hier in die Tat umsetzen. Schließlich kommen wir mit prall gefüllten Plastiktüten kaum die vielstufige steile Kellertreppe hinauf ans Tageslicht! Aber keiner stürzt ab! Alles Weitere bitte unter www.dupres-kollmeyer.de .



Die Gastlichkeit des alt ehrwürdigen „Ratskellers“ erwartet uns nach einem kurzen Gang über den ziemlich bescheidenen Weihnachtsmarkt. Um so üppiger stellt sich das Interieur des Restaurants dar, sogar ehemalige Bundespräsidenten, Heinrich Lübke und sein Nachfolger Gustav Heinemann, schauen wohlwollend von ihrem Portrait in Öl auf die Scenerie unserer Gesellschaft hinab! Und wir lassen es uns richtig schmecken! Allerdings kommen nicht alle in den Genuss ihres ge-

liebten Grünkohls (Heinemann auf die Frage, ob er sein Land liebe: „Ich liebe meine Frau!“). Der Umstand lässt Eberhard aber zum ersten Mal seit langer Zeit wieder „Calenberger Pfannenschlag“ bestellen und genießen! Fast Ersatz für das so sehr begehrte Wintergemüse der Familie der Kreuzblütengewächse!

Alles Schlemmen und Schmausen hat leider ein Ende. Der Zug wartet nicht auf uns. Ein Blick zurück auf den Lichterglanz des Ratskellers noch und dann schnell mit tausend eiligen Schritten dem Bahnhof und im Zug der Heimat entgegen! Und drinnen denken ans auslaufende Jahr: an Mooshütte, Bentherr Berg, Salzderhelden, Glycinien, Chorgesang, Ammerland, Lüneburg, Moorgest und Immensen; wir sehen alles in der Dunkelheit hinter den Scheiben, hell, wie unsere Touren immer so sind!
Schöne Weihnachten!

